

„Auch im Rollstuhl kann man lachen“

Rita Raidt, Vorsitzende des Freundeskreises Quellenhof-Klinik, freute sich in ihrer Begrüßung, dass sie Herbert Wacker, der kürzlich noch selbst im Quellenhof Patient war, ein drittes Mal gewinnen konnte, um seinen bewegenden Erfahrungsbericht „Rollstuhl? Nein, danke! Oder doch?“ einem interessierten Publikum vorzustellen.



Rita Raidt bedankte sich mit einer Bonbonkette für Herbert Wackers ermunternden und positiven Worte, wie er als Postpolio-Kranker sein Leben positiv meistert.

An seine frühe Jugend mit der Polio-Erkrankung (Kinderlähmung), an Klinikaufenthalte und Einschränkungen im Gehen, Sitzen und Stehen kann sich der sympathische Redner kaum mehr erinnern. Die Einschulung erlebte „der Bub“ an zwei Krücken, die Tränen der Mutter waren ihm unverständlich, jedoch Hänseleien gab es nur selten.

Mit zehn Jahren gab es die erste Orthese (Beinschiene), die aus schwerem Eisen bestand, da und dort erhebliche Schmerzen verursachte, aber immerhin ging das Laufen ab jetzt ohne Krücken. Das Abitur wurde geschafft, denn es stand fest, dass mit dieser Behinderung nur ein „Wissensberuf“ in Frage käme. Erstmals fern von zuhause, wurde dann die Freiheit im universitären Studium weidlich genutzt. Auch sportliche Aktivitäten wie Wandern und Snowboard fahren waren an der Tagesordnung. Trotz Beinschiene machte auch das Tanzen Spaß.

Echte Schwierigkeiten zeigten sich erst im Alter von 50 Jahren. Zum Aussteigen aus dem Auto mussten Hände und Arme mithelfen. Da es die Kinderlähmung dank Schluckimpfung so gut wie nicht mehr gab, waren den meisten Ärzten die späten Auswirkungen der Krankheit, heute Post-Polio-Syndrom genannt, nicht bekannt.

„Die wichtigsten Helfer sind die Patienten selbst“

Nach ausgiebigen Recherchen im Internet trat Herbert Wacker 2009 voller Hoffnung seine erste Reha im Quellenhof in Bad Wildbad an. Doch bereits beim Aufnahmegespräch konfrontierte der Chefarzt der Quellenhof-Klinik Prof. Dr. Flachenecker seinen Patienten mit der Frage: „Herr Wacker, könnten Sie sich vorstellen den Rollstuhl zu benutzen?“ Für Wacker brach eine Welt zusammen und man merkte es seiner Stimme an, als wäre dies soeben geschehen.

In seinem Vortrag schilderte Wacker die sehr guten und umfangreichen Therapieangebote des Quellenhofs und lobte die Ärzte ebenso wie die Mitarbeiter. „Doch“, betonte er, „die wichtigsten Helfer sind die Patienten selbst.“ In den Gesprächen untereinander und in der Beobachtung der Patienten reifte in ihm der Gedanke, doch einmal einen Rollstuhl auszuprobieren, wobei er die Beratung und Hilfen der Rollstuhlambulanz besonders hervorhob. Am folgenden Wochenende begleitete er per Rolli seine Frau und deren Freundin beim Stadtbummel durch Wildbad, schwärmte von vielen rollstuhlgerechten Einkaufsmöglichkeiten und Lokalitäten und lernte so auch den Kurpark kennen und lieben. Heute

bekannt er: „Der Rollstuhl ist das Beste, was mir je passieren konnte. Auch im Rollstuhl kann man lachen!“

Begeistert berichtete Wacker vom ersten Winteraufenthalt 2009 in Florida, von sieben Wochen Kanada 2010, von einem Gospelworkshop in New York im letzten Jahr, von vielen Bahnreisen und von seinen guten Erfahrungen und der Hilfsbereitschaft der Menschen, wenn es wirklich mal nicht alleine ging. Er lobte seinen Rolli, der ihm seine Eigenständigkeit, seine Lebensfreude, seine Mobilität zurückgegeben hätte.

Heute ist Herbert Wacker stolz und empfindet Dankbarkeit für alles, was er bisher „mit seinem Begleiter auf Rädern“ erleben durfte. „Es ist eine tolle Entlastung. Endlich muss ich nicht bei jedem Stadtbummel nach der nächstbesten Bank Ausschau halten, um dort nach zwei Stunden wieder abgeholt zu werden.“ „Sie könnten mit dem Rollstuhl wieder ins Museum, mit ihrer Frau zum Shoppen gehen, Städtetouren machen!“ Dieser Satz von Prof. Flachenecker ist ihm in Erinnerung geblieben, denn Flachenecker hatte Recht behalten. Für so viel Einblick, Offenheit und warmherzige Ausstrahlung war der herzliche Applaus wirklich verdient. Herbert Wacker wird in den nächsten Tagen wieder in sein Winterdomizil nach Florida reisen. Der Freundeskreis Quellenhof und alle Zuhörer hoffen, ihn im späten Frühjahr 2013 wieder hören und erleben zu dürfen.

Götz Bechtle